

Roland Kaltenbach

Der Dorfschlichter

E 346

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Dorfschlichter (E 346)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben.

Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN

GUSTAV GIMMLER Bürgermeister und Dorfschlichter.

Zwischen 50 - 60 Jahren.

ILONA seine Frau. Etwa 45 Jahre.

RESI FURCHTER die Sekretärin des Bürgermeisters. Ca. 30 Jahre.

FANNI MARQUARD Gemeinderätin. Ca. 30 Jahre.

FRED HUFNAGEL Fannis Verlobter. Etwa 35 Jahre.

KURT SOMMER Gemeinderat. Ca. 40 Jahre.

FUZZI stadtbekannter Faulenzer und Trinker.

Unbestimmtes Alter.

MARIA HEIDER sieht den Bürgermeister gern. Ca. 40 Jahre.

BÜHNENBILD

Besucherzimmer des Bürgermeisters in einer

Landgemeinde. Für das Spiel notwendig sind eine

Sitzgruppe mit kleinem Tisch, jede Menge große und

kleine Zimmerpflanzen, sowie drei einfache Holzstühle

oder eine Holzbank. An den Wänden hängen Bilder von

den Vorgängern des Bürgermeisters. Wenn möglich

auch eine Luftaufnahme des Ortes. Zwei Türen. Links ist

das Büro des Bürgermeisters, rechts ist allgemeiner

Aufgang. Hinten ein Fenster. Weitere Einrichtung nach

Beschaffenheit der Bühne.

1. AKT

(Wenn sich der Vorhang öffnet, ist der Bürgermeister Gustav Gimmler bei seiner Lieblingsbeschäftigung. Er gießt seine Pflanzen)

GUSTAV:

(gießt sehr vorsichtig und sehr pedantisch und spricht unentwegt mit den Pflanzen)

So, du bekommst auch was zu trinken. Glaub mir, ich weiß, was Durst ist ... Bei mir verdurstet keiner ... Und du auch nicht ...

(mit einer besonders kleinen Pflanze beschäftigt er sich eingehender. Er spricht mit ihr in der Kindersprache)

Du-du-du ... Du-du-du ... Mutt du noch ein bißchen wachseln ... Mutt du wachseln ... Mutt du groß und stark werden wie die anderen ... Was möchtest du haben?

(Resi Furchter kommt von links)

RESI:

(räuspert sich kurz)

GUSTAV:

(tut, als hätte er sie gar nicht gehört. Spricht weiter mit seiner Pflanze)

Willst du ein Bier?

RESI:

(räuspert sich vernehmlicher und länger)

Eeeheemm!

GUSTAV:

Bei dieser Räusperei versteht man kein Wort mehr.

RESI:

(ruhig, fast etwas unterwürfig)

Ich wollte Sie nicht mit einem Schwall Worte überfallen ...

GUSTAV:

Mich kann niemand überfallen. Und Sie schon gar nicht.

RESI:

(hastig)

Natürlich nicht, Herr Bürgermeister. Natürlich nicht.

GUSTAV:

(wendet sich an die gutgewachsene Zimmerlinde)

Na, du meine Zimmerlinde, wie geht's?

(hält das Ohr an die Pflanze)

Abwaschen soll ich dich? Mit was? Mit Schnaps? Na, na,

na, wer wird denn am frühen Morgen schon so harte

Sachen zu sich nehmen ...

(nimmt einen Pinsel aus der Tasche, pinselt sanft über ein paar Blätter)

RESI:

(räuspert sich erneut. Diesmal klingt es fast wie husten)

GUSTAV:

Sackelzementfixlujabärendreck, was ist jetzt noch?

RESI:

(überrascht)

Bärendreck haben Sie aber noch nie gesagt.

GUSTAV:

Dann habe ich es jetzt gesagt. Und ich sage es noch einmal: Bärendreck!

RESI:

Jawoll, Herr Bürgermeister. Trotzdem ...

GUSTAV:

(fällt ihr ins Wort)

Und ich sage Ihnen jetzt zum letzten Mal, daß ich beim Gießen meiner Pflanzen nicht wegen jedem Furz gestört werden möchte.

RESI:

Der Furz ist Ihre Frau.

GUSTAV:

(jammernd)

Oooh Gott, es ist doch zum Verzweifeln!

RESI:

(fast in derselben Tonlage)

Es ist zum Verzweifeln.

GUSTAV:

Was ist zum Verzweifeln?

RESI:

Was Sie wollen, Herr Bürgermeister.

GUSTAV:

Dann lassen Sie mich in Ruhe.

RESI:

Jawoll, Herr Bürgermeister. Nur am Telefon ...

GUSTAV:

Sagen Sie, ich bin beschäftigt.

RESI:

(unter der Tür)

Wem? Ihrer Frau oder dem ...

GUSTAV:

Raus!

RESI:

(hastig links ab)

GUSTAV:

(wendet sich an einen Zimmerphilodendron)

Was möchtest du?

(horcht einen Moment hin)

Eine Dusche ... Natürlich, du wieder ...

(nimmt eine Sprühflasche, besprüht die Pflanze von oben bis unten)

Ist es so recht? Ja? Ist es so recht? Ja, ja, ja, ich weiß ja, was meine Lieblinge brauchen ...

RESI:

(kommt wieder von links, räuspert sich)

GUSTAV:

Ich sage nur Bärendreck.

RESI:

Und ich sage nur Hoppenstett.

GUSTAV:

(läßt alles fallen, steht auf, geht zur Tür links)

Warum sagen Sie das nicht gleich?

RESI:

Ich habe es gleich gesagt.

Gustav:

Ich bin für niemanden zu sprechen.

Resi:

Das habe ich gleich gewußt.

Gustav:

Was haben Sie gleich gewußt?

Resi:

(schnell)

Nichts, Herr Bürgermeister.. Ich weiß gar nichts.

Gustav:

Aber als meine Sekretärin sollten Sie alles wissen.

Resi:

Wie Sie wünschen, Herr Bürgermeister.

Gustav:

Und jetzt putzen Sie mal das Besucherzimmer.

(links ab)

Resi:

(mit einer leichten Verbeugung zur Tür links)

Selbstverständlich, Herr Bürgermeister.

(geht rechts ab. Hinter der Bühne)

Ja, ja, gehen Sie nur rein und warten Sie. Aber nicht zum Bürgermeister durchgehen! Er will nicht gestört werden!

(Fanni Marquard kommt von rechts)

FANNI:

Ich bin Gemeinderätin. Ich kann jederzeit zum Bürgermeister.

RESI:

(steckt den Kopf zur Tür rechts herein)

Wenn Sie ein Messer zwischen den Rippen brauchen, dann gehen Sie einfach rein.

(ab)

FANNI:

(empört)

Das wollen wir doch mal sehen!

(geht zur Tür links, läßt die Hand einen Augenblick über der Türklinke, zieht sie wieder zurück, geht erregt hin und her)

Also, Zustände sind das hier in der Gemeinde! Zustände!

Jeder will jedem an den Kragen ... Das muß anders werden. Und ich, Fanni Marquard, werde dafür sorgen ...

(Resi kommt von rechts. Sie hat jetzt ein Kopftuch auf dem Kopf und eine Schürze umgebunden. In der Hand hat sie einen Putzeimer, einen Putzlappen und einen Schrubber. Sie hat den letzten Satz von Fanni noch gehört)

RESI:

(ist jetzt in der Rolle der Putzfrau. Sie spricht jetzt derb und laut und nimmt kein Blatt vor den Mund)

Aber nicht hier drin! Da wird jetzt geputzt!

FANNI:

Was soll das?

RESI:

(befeuchtet den Lappen etwas, wickelt ihn um den Schrubber und putzt damit über Fannis Schuhe)

Aus dem Weg!

FANNI:

(springt zurück)

So passen Sie doch auf!

RESI:

Wenn ich putze, dann putze ich. Und wenn du mir nicht aus dem Weg gehst, dann stecke ich dich in den Eimer und winde dich aus, daß du so trocken wie eine Backpflaume bist.

(schrubbt erneut über Fannis Schuhe)

FANNI:

(weicht aus)

Aha, die Frau Furchter ist wieder zur Frau Furchtlos geworden.

RESI:

Das liegt nicht an mir.

(fährt wie verrückt mit ihrem Schrubber über den Boden, immer Fanni hinterher)

Das liegt eindeutig am Gemeinderat. Wo gibt es das, daß sich eine Gemeinde nicht mal eine eigene Putzfrau leisten kann?

(putzt wieder über Fannis Schuhe, will an ihren Beinen hinauffahren)

FANNI:

(springt mit einem Satz zur Seite, setzt sich auf das Sofa, hebt die Beine vom Boden)

Bei uns gibt es das. Wir sind eine arme Gemeinde. Wir sind sogar so arm, daß wir unseren Kindergarten in Eigenleistung bauen müssen.

RESI:

Das schadet keinem. Nur wäre es gut, wenn die Gemeinderäte mit gutem Beispiel vorangehen würden.

FANNI:

Sie wissen genau, daß es ein einstimmiger Beschluß war, daß wir Gemeinderäte schon genug für die Gemeinde tun. Jetzt ist auch mal der Normalbürger gefragt.

RESI:

Wir wissen schon lange, daß die Gemeinderäte nicht normal sind.

(dreht Fanni den Rücken zu, stößt mit dem Schrubberstiel nach hinten, in der Absicht, Fanni zu treffen)

FANNI:

(hat das kommen sehen und ist rechtzeitig in Deckung gegangen)

Sie wissen genau, wie ich das gemeint habe. Wir Gemeinderäte schließen uns ja nicht ganz aus. Wenn einer etwas anstellt, wird er genauso zur Arbeit im Kindergarten verurteilt, wie jeder andere Bürger auch. Dazu haben wir schließlich unseren Bürgermeister zum Dorfschlichter bestellt.

RESI:

Den mußte niemand bestellen. Der war schon immer da.

(dreht sich um, befehlend)

Runter vom Sofa!

FANNI:

(macht keine Anstalten, der Aufforderung)

nachzukommen)

Sagen Sie, müssen Sie jedesmal so ordinär sein, wenn Sie putzen?

RESI:

(nimmt den Putzlappen vom Schrubber, holt damit aus)

Ich gebe Ihnen gleich ordinär ...

(Gustav kommt in diesem Augenblick von links)

GUSTAV:

(laut)

Frau Furchter, was soll das?

RESI:

(wendet sich an Gustav, deutet auf seine Schuhe)

Müssen Sie jetzt auch noch mit Ihren Dreckschlägen auf dem frischgewischtem Boden herumtrampeln?!

GUSTAV:

(stöhnend)

Mein Gott, Frau Furchter, muß das denn jedesmal sein?

RESI:

(deutet auf seine Schuhe)

Das habe ich Sie gefragt!

GUSTAV:

(zeigt zur Tür links)

Gehen Sie jetzt da rein! Ich brauche eine Sekretärin!

RESI:

(wirft den Putzlappen in den Eimer)

Dann stellen Sie doch eine ein!

GUSTAV:

(schreit)

Sie sind meine Sekretärin!

RESI:

Na, na, na, was werden da Ihre Blumen denken.

(packt Eimer und Schrubber, geht zur Tür rechts)

Als ein von der Gemeinde bestellter Schlichter sollten Sie wissen, daß man nicht schreit.

(rechts ab)

FANNI:

(sitzt noch immer mit hochgezogenen Beinen auf dem Sofa)

Die tanzt dir doch auf der Nase herum.

GUSTAV:

(patzig)

Was machst denn du da auf dem Sofa? Willst du hier etwa dem horizontalen Gewerbe nachgehen?

FANNI:

(trocken)

Das würde dir so passen. Dann bräuchtest du nicht

immer in die Stadt fahren.

GUSTAV:

(wie oben)

Ach, was weißt denn du!

FANNI:

Mehr als du denkst. Als einzige Gemeinderätin in dieser Gemeinde, kriege ich in den Nachsitzungen mehr mit, als mir lieb ist ...

GUSTAV:

Ach was, dummes Geschwätz.

(fährt sie an)

Was willst du eigentlich?

FANNI:

(springt auf)

Siehst du, das hätte ich jetzt fast vergessen. Deine Frau Furchtlos hat mich völlig durcheinander gebracht.

GUSTAV:

Die heißt nicht Furchtlos, sondern Furchter.

FANNI:

Wenn sie putzt, ist sie die Frau Furchtlos.

GUSTAV:

Und was ist sie, wenn sie meine Sekretärin ist?

FANNI:

Dann ist sie die Frau Fürchtemich.

(Resi kommt schnell von rechts. Sie hat Kopftuch und Schürze wieder abgelegt)

RESI:

(während sie von rechts nach links die Bühne überquert und sich dabei das Haar etwas richtet)

Ich bin sofort bereit, Herr Bürgermeister.

(links ab, kommt sofort mit Block und Bleistift zurück)

Schon da, Herr Bürgermeister.

GUSTAV:

(tadelnd)

Frau Furchter, wenn Sie mit diesem Theater nicht bald aufhören, stelle ich eine andere Sekretärin ein.

RESI:

(schreibt)

Andere Sekretärin einstellen ... Ist notiert, Herr Bürgermeister ...

FANNI:

(zu Resi)

Schreiben Sie mit!

(zu Gustav)

Gustav, du mußt den Fred verhaften lassen.

RESI:

(schreibt)

... verhaften lassen.

GUSTAV:

Ich kann ihn nicht verhaften lassen.

RESI:

(streich wieder alles durch)

Kann er nicht.

FANNI:

(theatralisch)

Aber er bringt mich um!

GUSTAV:

(strahlend)

Dann haben wir ihn. Dann kommt er uns nicht mehr aus.

FANNI:

Aber was habe ich davon, wenn ich tot bin?

GUSTAV:

Dann kriegt er lebenslänglich. Das willst du doch.

FANNI:

Natürlich will ich das ...

(verbessert sich schnell)

Nein, das will ich nicht!

RESI:

(hat das Interesse völlig verloren. Ist schon an der Tür links)

Ich gehe schon mal einen Brief schreiben, bis sich die Frau Merkwürden entschieden hat.

FANNI:

Ich heiße Marquard!

RESI:

Habe ich doch gesagt.

(links ab)

GUSTAV:

Darüber brauchst du dich nicht zu wundern ... Also, was ist jetzt? Willst du dem Fred nun lebenslänglich geben oder nicht?

FANNI:

(zieht eine Schnute, als würde sie jeden Moment zu heulen anfangen)

Er will ja nicht.

GUSTAV:

(seufzend)

Aha, er hat dich also wieder versetzt.

FANNI:

(erregt)

Das ist ein völlig unzuverlässiger Mann! Ich verstehe nicht, wie man so einen in den Gemeinderat wählen

kann. Eher hält der zehn Reden, als einmal das Wort!

GUSTAV:

Hat er dir sein Wort gegeben?

FANNI:

Natürlich. Er wollte mich um acht Uhr gestern abend abholen. Aber er ist im "Mohren" versumpft, beim Kartenspielen.

GUSTAV:

(sehr verständnisvoll)

Das muß auch sein.

FANNI:

(stellt jetzt um, spielt die Verführerin, streichelt seine Wangen und fährt ihm durchs Haar)

Komm, Bürgermeisterlein, sei lieb, laß ihn verhaften. Dir fällt schon was ein. Und dann komme ich und hole ihn wieder heraus.

(Ilona Gimmler, die Frau des Bürgermeisters, kommt von rechts. Sie wird von den beiden nicht bemerkt)

GUSTAV:

Ich habe keine Ahnung, wie ich das machen soll.

ILONA:

(streng)

Aber ich weiß jetzt, was ich davon halten muß. Wenn ich anrufe, hat man keine Zeit, weil man herumschäkern muß ...

FANNI:

(hastig)

Ilona, das hast du völlig falsch verstanden.

ILONA:

Ich weiß, ich verstehe immer alles falsch.

GUSTAV:

Und weil ihr immer alles falsch versteht, gehe ich.

(will links ab)

ILONA:

(scharf)

Gustav, bleib da!

GUSTAV:

(macht auf dem Absatz kehrt, bleibt vor Ilona stehen)

Was möchtest du, Mausilein?

ILONA:

(sehr empört)

Weißt du schon, daß jemand unser schönes Schild am Ortseingang umgefahren hat?

GUSTAV:

(entrüstet)

Was? Davon weiß ich ja noch gar nichts!

FANNI:
Du bist auch der Bürgermeister.
(zu Ilona)
Wer war das?
ILONA:
Das will ich ja vom Bürgermeister wissen!
FANNI:
(winkt in Richtung Gustav ab)
Der weiß doch nichts. Aber ich krieg das raus, verlaß dich darauf. In solchen Sachen bin ich gut.
ILONA:
Und wenn du ihn gefunden hast, bringst du ihn erst zu mir, verstanden?
GUSTAV:
Ich bin der Bürgermeister. Zu mir bringst du ihn oder auch sie.
ILONA:
Aber ich bin dabei! Schließlich war das mein Schild. Wenn ich mir vorstelle, wieviel Zeit ich in dieses Ortsschild investiert habe ... Dem reiße ich den Kopf ab, und dann muß der mindestens fünfzig Stunden am Kindergartenbau arbeiten.
GUSTAV:
(trocken)
Das wird eine schöne Sauerei geben, wenn ein Kopfloser am Bau arbeitet.
FANNI:
(schon an der Tür rechts)
Fünfzig Stunden sind für so einen Frevel viel zu wenig. Hundert Stunden mindestens ...
GUSTAV:
Jetzt komm, komm, komm ...
ILONA:
(scharf)
Bist du vielleicht anderer Meinung?!**GUSTAV:**
(windet sich ein bißchen)
Arbeiten schon ... Aber man muß erst mal die Hintergründe ...
FANNI:
Ich bringe dir den Übeltäter.
(ab)
ILONA:
(mißtrauisch)
Gustav, weißt du vielleicht etwas?
GUSTAV:

(grob)
Du hast doch vorher gehört, daß der Bürgermeister nie was weiß.
ILONA:
(streng)
Gustav, sieh mich an!
GUSTAV:
(blickt ihr ein paar Sekunden in die Augen)
Und wo soll ich jetzt hinsehen?
ILONA:
Wo warst du letzte Nacht?
GUSTAV:
(nimmt seine Gießkanne auf, beginnt wieder, seine Pflanzen zu gießen, spricht mit ihnen wieder in kindlicher Art)
Wo waren wir denn letzte Nacht? Mutt du mir sagen ...
(er streichelt einen Schwertfarn)
Ich mach mir immer Sorgen, wenn ich nicht weiß, wo du bist ...
ILONA:
Ich finde das überhaupt nicht lächerlich.
(packt ihn am Kragen, zieht ihn noch)
Wenn du glaubst, nur weil du Bürgermeister bist, brauchst du mir nicht mehr zu sagen, wo du nachts hingehst, dann hast du dich getäuscht. Selbst wenn du Bundeskanzler wärst ...
GUSTAV:
Laß dir Zeit, das kommt auch noch.
ILONA:
Ich will aber jetzt wissen, wo du warst!
GUSTAV:
(befreit sich aus Ilonas Griff. Zum Publikum)
Wenn ich einen Telefonanruf brauche, kommt nie einer.
(wendet sich mit aufgesetztem Lächeln an Ilona)
Wo werde ich schon gewesen sein? Ich war dienstlich in der Stadt.
(setzt sich in den Sessel)
ILONA:
(bleibt drohend neben ihm stehen)
Soso. Und wo ist unser Auto?
GUSTAV:
Auch in der Stadt.
ILONA:
Was tut unser Auto in der Stadt, wenn wir zu Hause eine Garage haben?
GUSTAV:

Jedes Auto muß wenigstens einmal im Jahr zum Kundendienst.

ILONA:

Und wie bist du dann heimgekommen?

GUSTAV:

Besoffen.

ILONA:

Das habe ich gesehen! Ich will wissen, wie du von der Stadt hierhergekommen bist?

GUSTAV:

Der Dings ... der Dings hat mich hergefahren.

ILONA:

Welcher Dings?

GUSTAV:

Na, der Dings ... Herrschaftszeiten, wie heißt er denn jetzt?

ILONA:

(scharf)

Unser Auto hat nicht zufällig einen Blechschaden oder sowas?

GUSTAV:

(empört)

Also, was denkst du bloß von mir? Du wirst doch damit nicht sagen wollen, daß du mich verdächtigst, das Schild ... Wenn du mir nicht glauben willst, dann fahr rein in die Stadt zum Moser. Unser Wagen steht bestimmt noch im Hof ...

ILONA:

Gut, gut, ich glaube dir ...

GUSTAV:

(ist jetzt voll in Fahrt)

Ich und unser Ortseingangsschild umfahren ... Mir geht es doch genau wie dir, wenn ich den Kerl in die Finger kriege, dann ... dann ... wird der seine Strafe schon bekommen.

ILONA:

Hoffentlich! Hoffentlich!

(plötzlich jammernd)

Mein Gott, Gustav, mußttest du dich gestern wieder so vollaufen lassen? Die ganze Woche war ich so glücklich, weil du keinen Tropfen angerührt hast ...

GUSTAV:

(trocken)

Eben. Die ganze Woche warst du glücklich. Gestern war Sonntag, da war ich wieder dran.

ILONA:

(hebt wütend die Hand)

Dir sollte man gleich ...

(Resi kommt in diesem Moment von links)

GUSTAV:

(springt sofort auf, zischt Resi zu)

Na endlich!

(zu Ilona)

Ich muß ans Telefon!

(links ab)

RESI:

(öffnet den Mund, will zur Tür links gewandt, etwas sagen)

ILONA:

(ist schneller)

Ist das wahr?

RESI:

(verwirrt)

Nein ... Ja, ja ... Was denn?

ILONA:

Daß er ans Telefon muß!

RESI:

Er muß immer ans Telefon. Sehr wichtige Sache ...

ILONA:

Wer ist dran?

RESI:

(etwas unsicher)

Der ... der Hoppenstett.

ILONA:

Soso, der Hoppenstett ...

(völlig übergangslos)

Hat mein Mann was mit der Fanni?

RESI:

(entsetzt)

Um Gottes willen, wo denken Sie hin, Frau

Bürgermeister? Niemals!

(sieht sich nach allen Seiten um, mit unterdrückter Stimme)

Die ist doch auf den Hufnagel scharf.

ILONA:

(erstaunt)

Ach was? Soso, der Hufnagel ...

(geht zur Tür rechts)

Soso, der Hufnagel ... Sag ihm, ich bin nach Hause gegangen zum Kochen.

RESI:

Wem? Dem Hufnagel?

ILONA:
(laut)
Nein, dem versoffenen Bürgermeister!
(ab)
RESI:
(atmet befreit auf)
Puh! Das ging gerade noch gut.
(Fuzzi und Fred Hufnagel kommen von rechts. Fuzzi wird von Fred hereingeschoben. Fred bleibt noch unter der offenen Tür stehen, blickt zurück)
FRED:
(zieht kopfschüttelnd die Tür zu)
Die ist vielleicht geladen.
(zu Resi)
Verstehen sich die zwei gerade nicht so gut?
RESI:
(mit verschlossenem Gesicht)
Das ist Amtsgeheimnis. Was wollt ihr hier?
FUZZI:
(ist wie ein Landstreicher bekleidet, hat einen Drei-Tage-Bart und wirres Haar. Er spricht langsam, wie einer, der mit nichts aus der Ruhe zu bringen ist)
Ich wollte nicht. Er wollte.
(will sich auf das Sofa setzen)
FRED:
(schnell, laut)
Nein, Fuzzi, nicht da!
(deutet zu den Holzstühlen)
Da!
FUZZI:
(sieht ihn blöd an)
Warum?
FRED:
Sünder setzen sich auf die Sünderbank.
FUZZI:
(will sich erneut auf das Sofa setzen)
Das kratzt mich überhaupt nicht.
FRED:
(schreit noch rechtzeitig)
Halt! Was habe ich gesagt!?
FUZZI:
Sünder, hast du gesagt. Bin ich nicht.
(will sich wieder hinsetzen)
FRED:
(drohend)
Wenn du dich dahin setzt, dann bringt dir das

mindestens zehn Arbeitsstunden am Kindergartenbau ein. Zusätzlich.
RESI:
Was hat er denn angestellt?
FUZZI:
Nichts habe ich gemacht.
(geht zu den Stühlen)
Und wenn es sich herausgestellt hat, daß ich nichts gemacht habe, setze ich mich extra eine halbe Stunde auf das Sofa.
(läßt sich auf einen Stuhl fallen)
FRED:
Du wirst dazu keine Zeit haben.
(zu Resi)
Ist er da drin?
(deutet zur Tür links)
RESI:
(jetzt ganz Sekretärin, etwas geziert)
Ich will mal nachsehen, ob der Herr Bürgermeister Zeit hat.
(Gustav kommt in diesem Augenblick von links)
GUSTAV:
Frau Furchter ...
(sieht Fuzzi, verzweifelt)
Du hast mir gerade noch gefehlt.
FUZZI:
Ich wollte ja nicht ...
GUSTAV:
Daß ich dich schon wieder sehen muß ...
FUZZI:
(zu Fred)
Siehst du, ich habe dir gesagt, daß er nicht begeistert sein wird.
FRED:
Gustav, er hat mich bestohlen. Dafür muß er mindestens zu zwanzig Arbeitsstunden verurteilt werden.
GUSTAV:
Wer setzt hier die Strafen fest?
RESI:
Genau. Wer setzt hier die Strafen fest?
GUSTAV:
(zu Resi)
Sie gehen da rein und legen die Binnen-Briefe ab.
RESI:
Jawoll, Herr Bürgermeister!
(geht zur Tür links, kommt noch mal zurück)

Kein Protokoll?

GUSTAV:

Das wird nicht nötig sein, so wie ich die Sache sehe.

FUZZI:

(trocken)

So sehe ich das auch.

GUSTAV:

(zu Fuzzi)

Du bist blind. Du siehst gar nichts.

FUZZI:

(hält sich sofort die Augen zu)

RESI:

Gut, dann lege ich jetzt die Binnen-Briefe in die unterste Schublade, wie immer.

(ab)

FRED:

Binnen-Briefe? Was ist das?

GUSTAV:

(öffnet ihn nach)

Was ist das? Was ist das? Das sind die Briefe, die damit anfangen: Wenn Sie nicht binnen ...

FRED:

(verliert sofort das Interesse)

Ach so, die ... Die kannst du auch verbrennen.

GUSTAV:

(deutet auf Fuzzi)

Was hat er dir gestohlen?

FRED:

Einen Ring.

GUSTAV:

(zu Fuzzi)

Was sagst du dazu, Fuzzi?

FUZZI:

Ich sage nichts dazu. Ich bin blind.

GUSTAV:

(schreit)

Ich will wissen, was du dazu sagst!

FUZZI:

(erschrickt, nimmt die Hände von den Augen)

Ja, ja, ich rede ja schon.

(zeigt auf Fred)

Der lügt!

FRED:

Dir helfe ich gleich!

FUZZI:

Bürgermeister, das weiß doch jeder, daß der lügt wie

gedruckt. Wenn man den ins Wasser schmeißt, behauptet der, er hätte sowieso baden wollen.

FRED:

(formt seine Hände so, als hätte er schon Fuzzis Hals dazwischen)

So, jetzt gehörst du der Katz!

GUSTAV:

(geht dazwischen)

Ruhe!

(zu Fred)

Hast du Beweise?

FRED:

Er hat den Ring doch noch in der Tasche!

GUSTAV:

(zu Fuzzi)

Stimmt das?

FUZZI:

(verschlagen)

Bürgermeister, ich weiß was, was du nicht weißt.

GUSTAV:

(trocken)

Das wundert mich nicht. Ich bin der Bürgermeister. Ich weiß gar nichts.

(streng)

Und deshalb klärst du mich jetzt auf! Hast du den Ring?

FUZZI:

Ja, aber ich habe ihn gefunden!

GUSTAV:

Gefunden? Wo?

FUZZI:

Hinter dem "Mohren", im Hof.

GUSTAV:

(geht ein Licht auf)

Hinter dem "Mohren", soso ... Hinter dem "Mohren" ...

FRED:

So ein Blödsinn. Da war ich nie ...

GUSTAV:

(laut, ohne Fuzzi anzusehen)

Fuzzi, geh aufs Klo!

FUZZI:

Ich muß aber nicht.

GUSTAV:

(noch lauter)

Wenn ich sage, du gehst aufs Klo, dann gehst du aufs Klo!

FUZZI:

(steht hastig auf, rennt zur Tür rechts)

Ja, ja, aber das sage ich dir, wenn ich nicht muß ...

(ab)

FRED:

(protestierend)

Aber du kannst doch nicht ...

GUSTAV:

(fällt ihm ins Wort)

Du warst gestern im "Mohren"! Du hast Karten gespielt, und der Ring war für die Fanni Marquard, stimmt's?

FRED:

(sieht ihn verblüfft an)

Woher weißt du das?

GUSTAV:

Ich bin der Bürgermeister. Ich weiß alles.

FRED:

Das werde ich mir merken.

GUSTAV:

(scharf)

Und in deinem Suff bist du in den Hof hinausgegangen und hast irgendwie den Ring verloren.

FRED:

(regt sich auf)

Na und? Dann muß der den doch nicht gleich behalten, oder?

GUSTAV:

Also hast du gelogen ...

FRED:

(wird noch erregter)

Das ist typisch! Bestraft wird heutzutage nicht der Täter, sondern das Opfer!

(Fuzzi kommt von rechts)

FUZZI:

(strahlend)

Bürgermeister, melde Vollzug! Es hat geklappt! Seit

Tagen konnte ich nicht mehr schei ...

GUSTAV:

(fällt ihm ins Wort)

Behalt's für dich, Fuzzi!

FUZZI:

Das habe ich ja bisher gemacht. Aber auf deinen Befehl ist es auf deinem Schei ...

GUSTAV:

(warnend)

Wenn du das Wort aussprichst, kostet dich das fünf Stunden am Kindergartenbau.

FUZZI:

(gleichgültig)

Also gut, dann sage ich eben nicht, daß ich auf deinem Klo geschissen habe.

FRED:

(freut sich wie ein kleines Kind)

Fünf Stunden! Das gibt fünf Stunden! Und jetzt kommen noch ein paar hinzu.

GUSTAV:

(zu Fuzzi, streng)

Warum hast du den Ring, den du gefunden hast, nicht sofort hierher auf das Fundbüro gebracht?

FUZZI:

(mit unschuldigem Blick)

Weil in dem Ring drinstand: Auf ewig Dein.

GUSTAV:

(laut)

Du hast aber doch genau gewußt, daß damit nicht du gemeint warst!

FUZZI:

(wie oben)

Nein, Bürgermeister, das habe ich nicht gewußt. Es stand keine Name drin.

FRED:

Lügner! Natürlich steht mein Name drin!

FUZZI:

Um das zu lesen, hätte ich den Ring ein Stück drehen müssen, und das wollte ich nicht.

GUSTAV:

(streng richterlich)

Fuzzi, ich verurteile dich hiermit zur Rückgabe des Ringes ...

FRED:

(schreit zur Tür links)

Protokoll!

GUSTAV:

(zu Fred)

Wenn du das sagst, kommt die Furchter nicht, und wenn du schreist, erst recht nicht.

(weiter zu Fuzzi)

Außerdem verurteile ich dich zu weiteren zwanzig Stunden am Kindergartenbau.

FRED:

Macht zusammen fünfundzwanzig. Das müssen wir doch protokollieren.

(aus dem Mundwinkel zu Gustav)

Du weißt doch, schon wegen meinen Stunden.
Achtunddreißig habe ich schon. Kommen noch
fünfundzwanzig dazu ...
*(rechnet in der Luft, bewegt dabei lautlos die Lippen,
wischt wieder aus, was er gerechnet hat und schreibt es
wieder neu)*

... Macht genau dreiundsechzig. Damit bin ich in
Führung gegangen.

GUSTAV:

Der Tag ist noch nicht zu Ende.

FUZZI:

(ganz beiläufig)

Bürgermeister, weißt du eigentlich schon, wer unser
schönes, künstlerisch gestaltetes Ortsschild umgefahren
hat?

GUSTAV:

Ich bin der Bürgermeister, ich weiß nichts.

FRED:

(seufzt)

Jetzt weiß der wieder nichts ...

(fährt plötzlich herum)

Was ist? Wer hat was getan?

FUZZI:

(stöhnend)

Mein Gott, der weiß auch nichts ...

(erklärend zu Fred)

Jemand hat unser wunderschönes Ortsschild, das die
Frau Bürgermeister in wochenlanger Arbeit künstlerisch
gestaltet hat, heute nacht umgefahren.

FRED:

(aufs äußerste empört)

Ooooooh! Ooooooh! Gustav, was sagst du dazu?

GUSTAV:

(völlig emotionslos)

Wenn wir ihn erwischen, bekommt er seine Strafe.

Wenn wir ihn erwischen ...

FRED:

(selbstsicher)

Der Fall ist schon so gut wie gelöst. Den bringe ich dir.

Wieviele Stunden kriegt der Kerl?

FUZZI:

Mindestens, wenn nicht mehr.

GUSTAV:

(fährt Fuzzi an)

Du hast hier nichts zu sagen!

(deutet zu den Holzstühlen)

Setze dich!

FUZZI:

(grinst ihn frech an, setzt sich aber brav)

FRED:

Also, wieviel Stunden kriegt der? Fünfzig? Achtzig?

Nein, hundert!

FUZZI:

(steht auf)

Mindestens ...

(setzt sich schnell wieder)

GUSTAV:

(grob)

Was soll das? Seit wann setzt man eine Strafe fest, bevor
der Beschuldigte angehört worden ist?

FRED:

(verwundert)

Aber Gustav, jemand hat unser Ortsschild umgefahren!

Unser schönes Schild, auf das wir alle stolz waren ... Du
mußt doch eine Riesenwut auf den Kerl haben ...

GUSTAV:

(wie oben)

Habe ich doch auch! Und was ich für eine Wut habe!

Aber an wem soll ich meine Wut auslassen? An dir?

Oder am Fuzzi?

FUZZI:

Soweit kommt es noch ...

FRED:

(beschwichtigend)

Ja, ja, ist ja schon gut. Spätestens heute abend serviere
ich dir den Übeltäter. Auf sowas habe ich schon lange
gewartet.

(geht zur Tür rechts)

Detektiv wollte ich schon lange mal spielen.

(rechts ab, kommt aber noch mal zurück)

Und daß du mir über die Sache ein Protokoll aufnimmst.

*(geht zu Fuzzi, streckt ihm die Hand hin. Fuzzi gibt ihm
widerwillig den Ring. Rechts ab)*

FUZZI:

*(streckt hinter Fred die Zunge heraus, wenn dieser
draußen ist)*

Arschloch!

GUSTAV:

Das ist eine schwere Beleidigung eines Gemeinderates.

Bist du mit weiteren fünf Stunden einverstanden?

FUZZI:

Auf mir kannst du abladen soviel du willst. Ich bin

arbeitslos. Ich darf nicht arbeiten.

GUSTAV:

Am Kindergarten schon. Das ist eine gemeinnützige Arbeit, dafür gibt es keinen Lohn.

FUZZI:

Gemeinnützig ist freiwillig. Ich aber mache es nicht freiwillig, sondern wurde dazu verurteilt, anstatt einer Geldstrafe ...

GUSTAV:

(wütend)

Sackelzementfixlujabärendreck, wozu machen wir dann eine Bürgerumfrage ...

FUZZI:

(unschuldig)

Das weiß ich doch nicht.

GUSTAV:

Weil wir eine Demokratie in unserer Gemeinde haben. Bei uns wird alles demokratisch ...

FUZZI:

(zitierend)

Manche Demokratie ist schon so ausgehöhlt, daß in der Höhle bequem ein Diktator Platz hat.

GUSTAV:

Willst du damit sagen, daß ich ein Diktator bin?!

FUZZI:

(scheinheilig)

Fühlst du dich betroffen, Bürgermeister? Das tut mir jetzt aber leid ...

GUSTAV:

Schluß! Da wird gar nicht lange diskutiert. Neunzig Prozent der Bürger waren dafür, daß Sünder ihre Strafe in Form von Arbeitsstunden am Kindergartenbau bekommen...

FUZZI:

Ich war dagegen.

GUSTAV:

(schreit)

Das ist mir egal! Es wurde demokratisch abgestimmt ...

FUZZI:

(geht zur Tür rechts)

Ich komme wieder, wenn es dir besser geht.

GUSTAV:

Fuzzi, bleib da!!

FUZZI:

(grinsend)

Warum? Willst du mich bestechen? Du, für einen

Kognak lasse ich mich immer bestechen.

GUSTAV:

Treib es nicht zu weit, Fuzzi!

FUZZI:

(durchtrieben)

Gell, Bürgermeister, du weißt nicht, wer das Schild umgefahren hat?

GUSTAV:

(hellhörig)

Fuzzi, was weißt du?

FUZZI:

Eventuell viel.

GUSTAV:

(wendet sich zum Publikum, verzieht das Gesicht zu einem aufgesetzten Grinsen, wendet sich dann an Fuzzi, ausgesucht freundlich)

Wie war das noch? Kognak?

FUZZI:

Ich bewundere dein Gedächtnis.

GUSTAV:

(holt hinter einer Pflanze eine Flasche Kognak hervor und hinter einer anderen ein Schnapsglas)

So, einen Kognak für den Fuzzi.

(schenkt ein)

FUZZI:

(trocken)

Jetzt weiß ich wenigstens, warum hier so viele Pflanzen stehen.

GUSTAV:

Red nicht, trink.

(gibt ihm das Glas in die rechte Hand)

FUZZI:

Trinkst du keinen mit?

GUSTAV:

Nein, ich trinke keinen mit. Der ist ganz allein für dich.

(schlägt ihn kräftig auf die rechte Schulter)

FUZZI:

(verschüttet einen Teil des Getränks)

Mensch, paß doch auf!

GUSTAV:

(nimmt ihm das Glas mit der restlichen Flüssigkeit aus der Hand, trinkt es selbst aus)

So, Fuzzi, nachdem du nun deinen Kognak hattest, kommen wir zum Protokoll.

(räumt die Flasche weg, geht zur Tür links, zuckersüß)

Frau Furchter, würden Sie bitte kommen?

(Resi erscheint sofort mit Block und Bleistift)

FUZZI:

(hat Gustav sprachlos und mit offenem Mund zugesehen. Er schluckt trocken)

Ich habe noch nie so einen trockenen Kognak getrunken.

GUSTAV:

Frau Furchter, was haben wir heute für einen Tag?

RESI:

Montag, Herr Bürgermeister.

GUSTAV:

Aha, Montag. Dann haben wir morgen Dienstag und übermorgen Mittwoch. Die halbe Woche schon vorbei und noch nichts gearbeitet!

RESI:

(zögernd)

Sie meinen, ich soll putzen ...

GUSTAV:

Sehen Sie sich doch hier um.

FUZZI:

(ergreift die Flucht)

Nein, nicht putzen! Ich bin schon gewaschen!

(rechts ab)

GUSTAV:

(wendet sich seelenruhig wieder seinen Pflanzen zu)

RESI:

(sehr zaghaft)

Und ... und wenn der ... der jetzt Unheil stiftet?

GUSTAV:

(spricht mit seinen Pflanzen)

Du-du-du, gell, du weißt, daß das nichts Neues ist ... Das ist gar nichts Neues ... Der ist doch das Unheil in Person ... Es wäre Zeit, daß er endlich eine Arbeit hätte ...

RESI:

(zuckt die Schultern, geht links ab)

GUSTAV:

(weiter zu seinen Pflanzen)

Der weiß doch nichts. Gar nichts weiß der ... Nur ein Wichtiguer ... Genauso ist es ... Der will sich bloß wieder mal von der Arbeit drücken ...

RESI:

(kommt wieder von links, räuspert sich laut)

GUSTAV:

(ungehalten)

Was ist jetzt wieder?

RESI:

Ihre Frau hat angerufen. Sie bittet Sie, zum Essen zu

kommen.

GUSTAV:

Dann war es nicht meine Frau ... Was hat sie wirklich gesagt?

RESI:

(ahmt Ilona nach)

Sag dem Saukopf, das Essen ist fertig. Er kann zum Nörgeln kommen.

GUSTAV:

(seufzend)

Ja, das war meine Frau.

(rechts ab)

VORHANG

2. AKT

Keine Veränderung am Bühnenbild. Es sind etwa zwei Stunden vergangen.

(Wenn sich der Vorhang öffnet, ist Gustav wieder alleine mit seinen Pflanzen)

GUSTAV:

(spricht mit den Pflanzen)

Nicht drängeln, meine Lieben, es kommt jeder dran ... *(gießt eine Pflanze, legt den Kopf schief, als würde er horchen)*

Ja, ja, es ist gut. Ich weiß, daß dir das noch nicht reicht. *(gießt noch etwas nach, geht zum Fenster)*

Wie wäre es mit etwas frischer Luft und etwas Regen? Es sieht aus, als würde es jeden Moment regnen. Nein? Schreit keiner Hurra? Na schön, dann bleibt ihr eben hier. Ist mir sowieso lieber ...

RESI:

(kommt mit einer Tasse Kaffee von links)

Ihr Kaffee, Herr Bürgermeister.

GUSTAV:

(nimmt die Tasse, blickt wieder zum Fenster hinaus)

Es sieht nach Regen aus.

RESI:

(erschrickt, hastig)

Ich schwöre Ihnen, es ist richtiger Kaffee!

GUSTAV:

(hat gar nicht hingehört)

Ich sollte mal kurz auf dem Bau nach dem Rechten sehen, bevor es zu regnen beginnt ... Wer muß heute auf dem Bau arbeiten?

RESI:

(leiert herunter)

Der Beckmann, der Hasenmaier und der Huber-Bauer.
Der Huber-Bauer wird uns eine Weile erhalten bleiben,
weil der fünfundzwanzig Stunden bekommen hat ...

GUSTAV:

Geschieht ihm recht. Was muß der auch seinen
Bürgermeister beleidigen. Was hat er noch mal gesagt?

RESI:

(wieder leiernd)

Die Niedertracht ist die einzige Tracht, die niemals aus
der Mode kommt.

GUSTAV:

(empört)

Und dabei hat er mich angeschaut!

RESI:

Eine Unverschämtheit.

GUSTAV:

Das können Sie laut sagen. Dabei habe ich ihm doch nur
zu einem bißchen Geld verholfen ...

RESI:

Sie haben ihm ein Grundstück abgeluchst ... Ich meine,
abgekauft ...

GUSTAV:

Eben.

(geht zum Fenster)

Schon zu spät. Es regnet schon.

RESI:

(ohne aus dem Fenster zu sehen)

Jawoll, Herr Bürgermeister, es regnet. Soll ich Ihnen
einen Mantel holen?

GUSTAV:

Aber bei dem Wetter jagt man doch keinen Hund vor die
Tür!

RESI:

Wir haben auch keinen Hund, Herr Bürgermeister.

GUSTAV:

Ach, was reden Sie denn da? Was machen Sie überhaupt
noch hier? Haben Sie denn keine Arbeit?

RESI:

Jede Menge, Herr Bürgermeister.

*(wirft einen Blick auf ihre Uhr, blickt dann verzweifelt zur
Decke, geht zur Tür links, kommt noch mal zurück)*

Weiß man schon, wer der Übeltäter war?

GUSTAV:

Welcher Übeltäter?

RESI:

Der, der das Schild umgefahren hat.

GUSTAV:

(in gespielter Resignation)

Ich fürchte, den kriegen wir nie.

RESI:

Das fürchte ich auch.

GUSTAV:

Was fürchten Sie?

RESI:

(schnell)

Den kriegen wir nie!

GUSTAV:

So ist es. Und das schreiben wir jetzt ins Protokoll, und
der Fall ist abgeschlossen.

*(Kurt Sommer kommt von rechts. Er hat einen viel zu
großen Regenmantel an. Er hat den Kragen
hochgeschlagen, daß gerade noch sein Gesicht zu sehen
ist. Den letzten Satz von Gustav hat er noch gehört)*

KURT:

Mein Fall ist noch nicht abgeschlossen.

GUSTAV:

(mustert ihn von oben bis unten)

Steckst du da alleine drin?

RESI:

(steht hinter Gustav, atmet befreit auf, strahlt Kurt an)

KURT:

(sarkastisch zu Gustav)

Nein, ich habe einen Spion drunter versteckt.

GUSTAV:

Dann muß ich dich leider verhaften lassen ...

KURT:

(fällt ihm ins Wort)

Was du nicht sagst.

GUSTAV:

(fährt ungerührt fort)

Wegen Verstoßes gegen das Vermummungsgesetz.

RESI:

(öffnet empört den Mund, will etwas sagen)

KURT:

(winkt in Richtung Resi ab. Zu Gustav)

Das würde dir so passen. Du willst mir ja schon lange
was anhängen.

GUSTAV:

(wendet sich an Resi)

Ist noch was, Frau Furchter?

RESI:

(fühlt sich ertappt, hastig, sich verhaspelnd)

Da ... das Protokoll ... eeeeh Trokopol ... Wir müssen ...

GUSTAV:

Wir müssen gar nichts, Frau Furchter. Sie können hinübergehen.

KURT:

(mit Nachdruck)

Natürlich müssen wir ein Protokoll aufnehmen. Sie bleiben!

GUSTAV:

Wer ist hier der Bürgermeister? Ich oder du?

KURT:

Du. Und deshalb komme ich mit meiner Anzeige zu dir. Jemand hat mir einen großen Eimer Müll auf den Rücksitz meines Autos geleert.

GUSTAV:

(kann gerade noch ein Grinsen unterdrücken)

Was du nicht sagst.

KURT:

Das stinkt erbärmlich.

GUSTAV:

(diesmal in unverhohlener Schadenfreude)

Es gibt böse Menschen ... Hast du schon einen Verdacht?

KURT:

Ich habe einen Verdacht, aber ich werde ihn hier nicht äußern. Ich erstatte Anzeige gegen unbekannt.

GUSTAV:

Oje, das kann dauern ...

KURT:

Außerdem hat man mir eine Delle in den Kotflügel geschlagen.

GUSTAV:

(lebhaft)

Eine Delle? Den Fall lösen wir schneller. Wie kommt die Delle in den Kotflügel?

KURT:

Willst du mich verarschen? Ich habe doch gerade gesagt, ich erstatte Anzeige gegen unbekannt.

(Fred Hufnagel kommt von rechts hereingeschossen)

FRED:

(aufgeregt)

Gustav, ich habe ihn! Ich weiß, wer es war!

GUSTAV:

Ich erfahre es auch gleich.

(deutet auf Kurt)

FRED:

Wer ist denn da?

GUSTAV:

Kennst du ihn nicht? Das ist der rote Sommer.

FRED:

Was?

(geht näher an Kurt heran)

Jetzt haben wir dich, Sommer. Jetzt bist du dran.

(zu Gustav)

Das ist genau der, den ich auch meine. Und jetzt hat er sich auch noch selbst überführt.

GUSTAV:

(verblüfft)

Wieso?

FRED:

Er hat sich verkleidet. Das tut doch nur einer, der ein schlechtes Gewissen hat.

KURT:

(bleibt gelassen. Zu Fred)

Dir würde es auch nicht schaden, wenn du dich manchmal verkleiden würdest. Dann würde vielleicht nicht jeder gleich merken, daß du zu wenig Verstand hast.

FRED:

(empört zu Gustav)

Hast du das gehört? Hast du das gehört? So eine Unverschämtheit! Was sagst du dazu?

GUSTAV:

(streicht Fred über den Kopf)

Denk dir nichts. Zu wenig Verstand gibt es gar nicht. Es gibt nur zu große Köpfe.

FRED:

(triumphierend zu Kurt)

Da hast du es! Du weißt gar nichts! Es gibt nur zu große ...

(unterbricht sich, sieht Gustav unsicher an)

Eeeeh, meinst du nicht, daß ...

KURT:

(seufzend)

Ja, ja, ein großes Licht warst du nie, höchstens ein Armluchter.

FRED:

(wütend)

So, jetzt bist du dran! Jetzt lege ich dir den Scheitel auf die andere Seite!

(will sich auf Kurt stürzen)

RESI:

(wollte sich immer wieder in die Unterhaltung einmischen, traute sich dann aber doch nicht. Als Fred nun auf Kurt losgehen will, stellt sie ihm ein Bein)

Passen Sie doch auf!

FRED:

(ist der Länge nach zu Boden geknallt, rappelt sich aber sofort wieder hoch)

Wer war das? Wer war das?

GUSTAV:

Niemand war das. Und jetzt halt den Mund.

(zu Kurt, streng dienstlich)

Herr Sommer, wo waren Sie heute nacht?

KURT:

Wieso sagst du jetzt Sie zu mir?

GUSTAV:

Weil ich dir jetzt dienstlich komme. Und wenn ich dir dienstlich komme, sage ich Sie zu dir. Also, wo waren Sie heute Nacht?

KURT:

(bleibt gelassen)

Im Bett.

GUSTAV:

Zeugen?

KURT:

(seufzend, mit Blick auf Resi)

Ich war leider unbeweibt.

RESI:

(hält sich entsetzt die Hand vor den Mund)

GUSTAV:

Dir wird das Witzeln gleich vergehen! Heute nacht wurde unser Ortseingangsschild umgefahren!

KURT:

Ich war es nicht.

FRED:

Aber die Delle in deinem Auto ist genau an der Stelle, an der das Schild umgefahren wurde ...

KURT:

(grinsend)

Sag den Satz noch mal.

GUSTAV:

(streng)

Er wollte damit sagen, daß die Delle an deinem Auto davon stammen kann, weil mit deinem Auto das Schild umgefahren wurde.

FRED:

Außerdem hast du Abfall in deinem Auto.

KURT:

(seufzend)

Deshalb bin ich ja da. Ich wollte zur Anzeige bringen, daß irgendein netter Mitbürger mein Auto mit der Mülldeponie verwechselt hat.

GUSTAV:

Vielleicht solltest du einfach noch ein paar Autos kaufen, dann könnten wir unsere Mülldeponie ein wenig schonen.

FRED:

(lacht hämisch)

Das ist die Idee. Mein Müll wäre dir auf ewig sicher.

RESI:

(geht jetzt energisch rechts ab)

KURT:

(etwas genervt)

Haha, ich lache später über den Witz.

(zu Gustav)

Und was mache ich jetzt mit dem Müll?

GUSTAV:

(trocken)

Warten. Wenn sich in vierzehn Tagen niemand gemeldet hat, gehört er dir.

KURT:

(seufzend)

Geschieht mir gerade recht. Warum komme ich auch hierher?

(wendet sich zur Tür rechts)

Es wird wohl besser sein, ich übergebe die Sache der Polizei.

FRED:

(lacht meckernd)

Hähähä ... Was willst du der Polizei übergeben? Das Auto und den Müll?

KURT:

Nein, die Sache mit dem Müll und die Sache mit dem umgefahrenen Ortsschild.

GUSTAV:

Einen Moment! Einen Moment! Sowas ist bei uns noch immer intern geklärt worden!

FRED:

(zu Gustav)

Laß ihn doch. Es ist doch gut, wenn er zur Polizei geht ...

GUSTAV:

(schreit Fred an)

Nein, es ist nicht gut, wenn er damit zur Polizei geht!

Weil wir solche Sachen immer hier geklärt haben, und weil wir Leute brauchen, die am Kindergartenbau mitarbeiten.

FRED:

Richtig. Wir brauchen Arbeiter am Bau.

(feixend zu Kurt)

Fünfzig Stunden kriegt der, der das Ortsschild umgefahren hat. Mindestens!

(Resi kommt von rechts. Sie hat sich wieder in die Putzfrau verwandelt, mit Kopftuch, Schürze, Eimer und Schrubber)

RESI:

(in derbem Ton)

Was ist denn hier los? Am hellen Montagnachmittag steht ihr hier rum! Habt ihr keine Arbeit?

KURT:

(wendet sich grinsend ab)

GUSTAV:

(tadelnd)

Frau Furchter ...

RESI:

(fällt ihm ins Wort)

Jetzt wird hier geputzt! Raus mit euch!

GUSTAV:

Ich kann mich nicht erinnern, Sie mit putzen beauftragt zu haben!

RESI:

Sie sind der Bürgermeister, Sie erinnern sich nie an etwas!

FRED:

Da hat sie recht ...

(schützt sofort sein Gesicht mit dem Arm)

(Fuzzi kommt von rechts)

GUSTAV:

(zu Resi)

Frau Furchter, Sie wissen genau, daß wir hier zusammengekommen sind, um Recht zu sprechen ...

RESI:

(stützt sich auf dem Schrubberstiel ab)

Das will ich sehen.

FUZZI:

(setzt sich auf das Sofa)

Das will ich auch sehen.

GUSTAV:

(fährt Fuzzi an)

Steh sofort auf!

FUZZI:

(steht hastig auf, grüßt etwas linkisch)

Zu Befehl, Herr Kapitän!

GUSTAV:

Wie kommst du überhaupt hier herein?

FUZZI:

(in militärischem, aber leicht ironischem Ton)

Melde gehorsamst, wenn die Tür offen steht, kann jeder Idiot herein!

FRED:

Einer ist schon da.

FUZZI:

(grinsend zu Fred)

Das sehe ich.

FRED:

(wütend, deutet zu den Stühlen)

Setz dich auf die Sünderbank!

FUZZI:

Ich bin kein Sünder.

FRED:

Natürlich bist du ein Sünder! Du hast mir einen Ring gestohlen!

FUZZI:

(grinst ihn an)

Gefunden, bitte. Ich habe deinen Ring gefunden.

FRED:

Ach, Quatsch! Wer zehn Vorstrafen hat, findet keinen Ring!

GUSTAV:

(donnernd)

Ruhe! Wer hier eine Straftat begangen oder etwas gefunden hat, entscheide ich!

RESI:

Wer hat das Ortsschild umgefahren?

GUSTAV:

Ach was, sind Sie doch still! Um das geht es hier doch gar nicht!

FRED:

(sieht Gustav blöd an)

Um was dann?

GUSTAV:

(etwas durcheinander)

Es geht um Ringe ... Ach was, nix! Es geht um Müll!

Falsch deponierten Müll!

(sieht Kurt an)

Gell, Sommer?